

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Ersteht Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Musik. Sonntagsblatt** für Wildbad monatlich 35 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 30 Pfg.; — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk vierteljährlich 1 \mathcal{A} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{A} 45 \mathcal{S} .



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 36.

Mittwoch, 26. März 1902

38. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 24. März. Die hiesigen und die Brauereien der Umgebung machen bekannt, daß sie sich geeinigt haben, Flaschenbier an Private nicht mehr direkt abzugeben sondern dasselbe nur durch Wirte und Flaschenbierhändler verkaufen zu lassen. Statt der bisherigen pfandsfreien Ueberlassung von Flaschen soll vom 1. April ab ein geringes Flaschenpfand erhoben werden, das sich je nach Größe der Flasche richtet.

Neuenbürg, 24. März. Adlerwirt König von Schwann fuhr am letzten Donnerstag mit seinem Gefährt durch Dill-Weissenstein, als plötzlich die Pferde scheuten und davonrannten. König wurde vom Wagen geschleudert und einige Meter weit geschleift. An den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist der Bedauernswerte gestern nun gestorben.

Teinach 22. März. Am Samstag wurde das hiesige Bad-Hotel mit den Quellen an Dr. Hartmann in Ulm zum Preise von 1 600 000 Mk. verkauft. In diese Summe sind die Wein- und Wasserflaschen nicht mit einbegriffen. (Der bisherige Besitzer Hr. Bracke hat vor 4 Jahren das Anwesen samt Inventar und Quellen um die Summe von 675 000 M. erworben.) Das Anwesen soll nächsten Monat übergeben werden. Nach allem zu schließen, kommt für Teinach jetzt eine bessere Zeit, die nur mit Freuden begrüßt werden kann.

Neuwied, 24. März. Die Fürstin-Mutter Marie zu Wied, geb. Prinzessin v. Nassau, ist heute früh gegen halb 7 Uhr gestorben.

— Ueber höheren Spiritismus im Offizierskasino zu Tientsin bringt das dort erscheinende „Wochenblatt für die ostasiatische Brigade“ folgende launige Geschichte: Im deutschen Offizierskasino zu Tientsin waren dem chinesischen „Haus Hofmeister“ nach deutschem Gelde etwa 35 M. entwendet worden. Der Dieb konnte sich nur unter den chinesischen Bediensteten befinden. Der die Untersuchung leitende Offizier versammelte das gesamte Personal und verkündete den Leuten, daß der Dieb sich in ihrer Mitte befinde. In längstens einer Stunde werde er den Spitzbuben gefaßt haben, so viel Zeit brauche er, um sich mit einem berühmten Zauberer in Verbindung zu setzen. Nach Verlauf einer Stunde wurden alle Bediensteten in ein ganz dunkles Zimmer geführt, in dessen Mitte

der Tisch stand, auf dem das gestohlene Geld gelegen hatte. „Ein jeder wird jetzt einzeln in dieses Zimmer treten und zuerst die rechte und dann die linke Hand fest auf den Tisch drücken und dann mit hochgehobenen Händen in das Nebenzimmer treten.“ So geschah es auch. Nun ging der Offizier direkt auf einen chinesischen Boy (Aufwärter) los und bezeichnete ihn als den Dieb. Mit zitternden Gliedern, den hellen Angstschweiß auf der Stirn, gestand dieser sein Vergehen ein. — Was war geschehen? Eine sündige, Kasino-Ordnung hatte die Zwischenzeit benutzt, um die Tischplatte mit Fett und Öl zu beschmierem und dann mit Ruß schwarz zu färben. Die Unschuldigen hatten natürlich arglos ihre Hände vorschriftsmäßig auf den Tisch gedrückt, der Schuldige dagegen hatte sich aus abergläubischer Furcht daran vorbeigestohlen. Infolgedessen hatten alle anderen kohlrabenschwarze Hände, nur die Hände des Diebs strahlten in der Farbe der „Unschuld.“

Kapstadt, 23. März. Im Befinden Cecil Rhodes ist eine Wendung zum Schlimmsten eingetreten. Sein Ableben wird stündlich erwartet.

— Ueber die jetzige Lage in Südafrika hat sich Präsident Krüger am letzten Montag in Utrecht (Holland) einem Pariser Berichterstatter des „Matin“ gegenüber laut „Frankf. Zeitg.“ folgendermaßen ausgesprochen: „Meine Meinung, meine Hoffnungen sind die gleichen geblieben, wie vor dem Kriege, bei Beginn der Feindseligkeiten, zu denen wir genötigt waren. Ich habe stets im Worte Gottes das feste Vertrauen geschöpft, daß er sein Volk nicht verlassen wird, auch wenn er es zeitweilig straft und demütigt. . . . Wehe uns, wenn wir nicht unsere Unabhängigkeit verteidigen. Vergelten wir aber nicht Böses mit Bösem. Wenn unsere Kriegsgefangenen Buren verbannt und sogar hingerichtet werden, so befolgen wir nicht dieses schlechte Beispiel. Ich weiß wohl, daß die öffentliche Meinung manchmal die übertriebene Großherzigkeit mißbilligt; allein der Herr hat gesagt: „Mein ist die Rache!“ Unsere Frauen und Kinder werden gefangen, im tiefsten Elend gehalten, sogar dem Tode ausgeliefert. Man hofft so, unsere Rasse auszurotten. Seien wir aber ohne Furcht. Gott hat uns bisher an der rechten Hand geführt. Er hat unter uns Männer entstehen lassen, die unter seiner Führung wahre Wunder, wie sie die bib-

lische Geschichte erzählt, verrichten. Ich habe zu Beginn des Krieges gesagt, dieser würde die Welt in Erstaunen setzen. Ich sagte das, nicht weil wir unseren eigenen Kräften vertrauten, nicht weil ich prophezeien wollte, sondern weil ich unerschütterlich auf Gott vertraute. Man hat behauptet, unsere Republiken wären annektiert und wir hätten unser Land und unsere Nationalität eingebüßt. Vor Gott ist diese Annektion aber nichtig, denn unsere freien Bürger erkennen keinen anderen Gebieter an, als ihn. Von ihm haben sie ihre Rechte und ihre Freiheit. Man hat verkündigt der Krieg sei beendet, der Friede in unseren Gebieten wieder hergestellt, so daß von uns nur kleine Banden „Rebellen“ und „Räuber“ übrig blieben. Alle Welt weiß aber, daß diese Proklamationen den Tatsachen widersprechen. Man hat uns den Frieden mit Amnestien, Begnadigungen, finanziellen Unterstützungen zur Beseitigung unserer Verluste um den Preis unserer Unabhängigkeit angeboten, als ob diese ein Handelsobjekt wären! Alle Schätze der Welt können unsere Freiheit nicht bezahlen, die uns Gott gegeben und auf die wir nicht verzichten können, ohne Gott zu verleugnen. Wir haben uns an das internationale Schiedsgericht, an das Gewissen der Regierungen gewendet, sind aber bisher nicht erhört worden. Sind wir entmutigt? Keineswegs. Sobald der Herr selbst den Regierungen befehlen wird, werden diese folgen müssen und selbst die englische Regierung wird gehorchen müssen, wenn Gott ihr befiehlt, unser ehrliches Anerbieten des Schiedsgerichts, des Friedens und der Freundschaft anzunehmen. Ich bete, auf daß Gott dies thue. Wir haben viel Unbill und Grausamkeiten ertragen. Mein christliches Gewissen gestattet mir nicht den Haß. Ich bedaure die Irrtümer und Leiden des englischen Volks, weil es in diesem Volke, Gott sei gelobt, viele Männer giebt, die, falls sie genau berichtet wären, mit uns die christliche Bahn verfolgen möchten. Ich bete, auf daß sich ihre Augen öffnen, denn man hintergeht sie. Man hat dem englischen Volke gesagt, wir wären die Unterdrücker der Fremden. Hat nicht die Erfahrung gezeigt, daß wir keine Unterdrückungs-Gelüste haben und daß die englischen Anklagen nur ein Vorwand zur Verschleierung der habgierstрупelloser Finanzmänner waren, die sich nur unserer Goldfelder bemächtigen woll-

ten? Man hat ferner gesagt, man kämpfe für die Gleichheit der Rechte und wolle weder eine Gebietsausdehnung noch eine Annexion. War das nicht ein offenkundiges Hintergehen? Nur um uns unserer Rechte und unseres Gebiets zu berauben hat man das englische Volk in diesen verhängnisvollen Krieg getrieben, der Schätze von Menschenleben und Geld kostet. Die Geschichte dieses ganzen Krieges war bisher nur eine Verschwörung gegen die Wahrheit. Wenn die Dinge am hellen Tage dargelegt werden, dann wird England vor Scham erröten, von seinen Leitern und Ministern so getäuscht worden zu sein. Und dabei greift man noch zu allerlei Sophismen, um die Geduld des englischen Volkes zu verlängern. Man behauptet, unsere Unabhängigkeit sei unvereinbar mit dem Frieden in Südafrika. Das ist eine Verleumdung. Das Gegenteil ist wahr. Wenn man uns die Unabhängigkeit verweigert, dann ist es der Krieg ohne Ende. Man redet der Leichtgläubigkeit des britischen Volkes nach ein, die Zivil- und Militärbehörden Englands wären die Herren der beiden Republiken, die sie verwalten. Die Engländer sind nur die Herren des Gebiets, wo sie ihre Truppen haben; überall anderwärts — und unser Land ist groß — sind wir die Herren. Die Eroberung schreitet nicht vor, sie geht zurück. Jeder Tag kostet England riesige Summen und eine Einbuße seines Ansehens, seiner Ehre, seines politischen Einflusses. Die Wahrheit meiner Worte wird durch die Thatfachen bewiesen. Ein ehrenvoller Friede ist noch möglich, und an dem Tage, da die Regierung und das Volk Englands die Augen öffnen werden, wird dieser Friede geschlossen sein. Ich bete zu Gott, daß er noch das weitere Wunder thue, die Verblendung der Engländer zu beseitigen. Er allein ist der Herr!"

Notales.

Wildbad, 25. März. Heute Nachmittag wurde Hr. Stadtpfleger Kometsch zu Grabe getragen. Die zahlreiche Trauerbegleitung bewies, wie sehr sich der Verstorbene die Hochachtung und Verehrung seiner Mitbürger erworben hatte. Nach der Rede des Herrn Stadtpfarrer legte Herr Stadtschultheiß Bägner im Namen der Stadt Wildbad und deren Vertretung einen Lorbeerkranz nieder und rief dem verstorbenen pflichtbewußten Beamten und treuen Freund tief empfundene Worte des Dankes ins Grab nach. Herr Gemeinderat Gutbub legte im Namen des Kirchengemeinderats einen Kranz nieder und Herr Oberlehrer Baur einen solchen im Namen des Lehrer-Kollegiums der evang. Volksschule. Das Andenken des Verstorbenen wird in den Herzen seiner Mitbürger fortleben.

Wildbad, 25. März. (Ausstellung). Auf vielseitigen Wunsch wird Herr Hofphotograph Blumenthal in der Realschule eine Reihe von prachtvollen Bildern zu allgemeiner Besichtigung ausstellen. Dieselben sind nach einem von ihm selbst erfundenen Verfahren auf Gold-, Silber- und Aluminiumplatten entwickelt und von geradezu großartiger Wirkung. Bei der Ausstellung in München in letzter Woche haben diese Bilder das größte Aufsehen erregt und alle Fachleute in nicht geringem Erstaunen versetzt, denn was schon seit

Jahrzehnten vergeblich versucht wurde, ist glänzend gelöst, und die Bilder sind von absoluter Haltbarkeit und ganz unverwundlich. Der Zeichenaal in dem die Ausstellung stattfindet, wird am Gründonnerstag nach Beendigung des Gottesdienstes geöffnet und der Zutritt ist bis zum Abend für jedermann frei.

— Unserem Bericht über die Preisverteilung in der Fortbildungsschule tragen wir nach, daß außer den Genannten auch Wilh. Eisele, Sohn des Schreinermeisters hier, mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herzklopfen?“ rief Ashfold, scheinbar verwundert. „Wie seltsam! Ja, ja, ich hörte, es sei ein zartes gefühlovollcs Organ, weiß nicht, ob ich selbst eines besitze.“

„Die Welt versichert, Advokaten hätten kein Herz,“ warf der junge Lord ein.

„Und die Welt hat natürlich immer recht,“ bemerkte Miß Paget in scharfem Tone.

Der kleine Advokat warf der Sprecherin einen forschenden Blick zu, den dieselbe aber vollkommen ruhig aushielt.

„Sie sind nicht der einzige unerwartete Besuch heute, Mr. Ashfold,“ nahm Lady Culwarren das Gespräch wieder auf. „Mein Sohn Melstrom wird heute abend eintreffen.“

„Ah, wirklich! Gerade am 13. August! Sehr sonderbar!“

„Es ist sein 21. Geburtstag. Ich hoffe, Ihr Besuch hängt nicht mit Antonys Großjährigkeit zusammen; seine Vermögensverhältnisse sind zu bescheiden, um Sie zu veranlassen, deshalb extra von London hierherzukommen.“

„Ich bin in der That nicht ihretwegen allein herübergefahren,“ versetzte der Advokat mit eigentümlichem Augenzwinkern.

„Eine dringende Botschaft Ihres Nachbarn, des Sir Hugh Loftus rief mich hierher. Er ist sehr schwach und es scheint mit ihm zu Ende zu gehen.“

„Das thut mir leid zu hören,“ entgegnete Lady Culwarren „obgleich wir eigentlich nichts von Sir Hugh wissen. Seine Güter liegen ein Duzend Meilen von uns entfernt und er lebt schon seit Jahren wie ein Eremit.“

Der junge Lord, den dieses Gespräch wenig interessierte, hatte sich unbemerkt an Litys Seite begeben und sah sie mit so leidenschaftlichen Blicken an, daß sie den Kopf erschrocken zur Seite wandte.

„Hat meine Mutter mit dir gesprochen?“ flüsterte er ihr zu.

„Ja, — doch wozu die Frage? Sie spricht doch immer mit mir,“ erwiderte Lily ausweichend.

„Ich meine — hat sie dir meinen Herzenswunsch mitgeteilt?“

„O bitte, — sprich nicht jetzt davon!“ bat Lily zitternd. „Wenn es jemand hörte! Miß Paget“, wandte sie sich leise an die Gesellschaftlerin, „sagen Sie doch Philipp, daß dies weder die Zeit noch der Ort ist über dergleichen zu reden.“

Ihre Bitte blieb jedoch unerhört; Miß Paget saß unbeweglich wie eine Bildsäule, mit atemloser Spannung den Worten des kleinen Advokaten folgend.

„Ja,“ sagte dieser, „er lebt wie ein Eremit, aber er hat seine Gründe. Der arme Mann hat viele Enttäuschungen

gehabt; besitzt Geld und Gut, aber keinen Erben, denn der ältere Sohn trank sich zu Tode und wo der Jüngere ist, weiß kein Mensch.“

„Ah ja, der jüngere Sohn!“ unterbrach ihn die Gräfin. „Hieß er nicht Arthur Loftus? Man erzählt sich so romantische Geschichten über ihn, — Sie müssen doch wissen, was Wahres daran ist, Mr. Ashfold!“

„O ja, — Manches ist wahr! Ein feiner Bursche ist er gewesen, — vor vielen Jahren. Aber es ist eine traurige Geschichte!“

„Ich glaube er war einst sehr befreundet mit meinem verstorbenen Gatten; später jedoch scheinen sie auseinander gekommen zu sein.“

„Sehr wahrscheinlich! Mr. Arthur Loftus hatte mehr Feinde als Freunde in der Grafschaft. Er begann sein Leben gleich mit einer unverzeihlichen Thorheit, — mit einer Mesalliance. Fast noch ein Knabe, ließ er sich von einer Person dunkler Herkunft umgarnen, hatte dann mancherlei Abenteuer und verschwand schließlich. Ein wahrer Jammer!“ Und der kleine Mann seufzte hörbar.

In diesem Augenblick war das Frühstück angekündigt.

„Es ist eine schlimme Geschichte, Mr. Ashfold!“ sagte Lady Culwarren, sich erhebend, „aber wir wollen uns damit nicht den Appetit verderben. Bitte, geben Sie mir Ihren Arm und lassen Sie uns bei einer guten Mahlzeit Kräfte für das nachfolgende wichtige Geschäft sammeln. Philipp, sorgst du für Lily? Ah, mein lieber Mr. Ashfold, ich glaube, Sie werden bald Arbeit erhalten, wenn der Heiratskontrakt für die zukünftige Gräfin v. Culwarren aufgesetzt wird.“

„O, o! Will der Lord sich jetzt schon ins Ehejoch spannen, meine Lady?“

„Still! Nicht so laut! Vorläufig soll es noch Geheimnis bleiben!“ flüsterte die Gräfin.

Die Gesellschaft hatte jetzt das Speisezimmer erreicht; man ließ sich an der Tafel nieder und hatte eben angefangen dem Mahle zuzusprechen, als der Diener eintrat und Mr. Antony Melstrom meldete. Diese Ankündigung übte eine sehr verschiedene Wirkung auf die Anwesenden aus. Die Gäste schauten neugierig nach der Thür; der junge Lord war von seinem Sitz aufgesprungen, während Lily jäh erbleichte und das Gesicht der Lady einen unzufriedenen Ausdruck annahm.

Den eintretenden Antony schien dies jedoch nicht zu stören; mit dem Ungestüm eines Schulzabens stürmte er auf die Gräfin zu und begrüßte sie mit einer herzlichen Umarmung.

„Mein lieber Antony,“ rief die Lady mehr überrascht als erfreut, „bist du es wirklich?“

„Ja, liebe Mutter, ich bin es wirklich! Du hast wohl meinen Brief erhalten und kannst dir denken, daß ich nicht länger warten konnte, euch alle wiederzusehen! Ah, Philipp, mein lieber Junge!“ wandte er sich zu seinem Bruder, demselben kräftig die Hand schüttelnd, „wie geht es dir? Noch immer entschlossen, ein Genie zu werden? Und Miß Paget! Ich hoffe, Sie haben Ihren ehemaligen Quälgeist nicht ganz vergessen, — ich wenigstens dachte oft an Sie!“

„Ja, liebe Mutter, ich bin es wirklich! Du hast wohl meinen Brief erhalten und kannst dir denken, daß ich nicht länger warten konnte, euch alle wiederzusehen! Ah, Philipp, mein lieber Junge!“ wandte er sich zu seinem Bruder, demselben kräftig die Hand schüttelnd, „wie geht es dir? Noch immer entschlossen, ein Genie zu werden? Und Miß Paget! Ich hoffe, Sie haben Ihren ehemaligen Quälgeist nicht ganz vergessen, — ich wenigstens dachte oft an Sie!“

„Ja, liebe Mutter, ich bin es wirklich! Du hast wohl meinen Brief erhalten und kannst dir denken, daß ich nicht länger warten konnte, euch alle wiederzusehen! Ah, Philipp, mein lieber Junge!“ wandte er sich zu seinem Bruder, demselben kräftig die Hand schüttelnd, „wie geht es dir? Noch immer entschlossen, ein Genie zu werden? Und Miß Paget! Ich hoffe, Sie haben Ihren ehemaligen Quälgeist nicht ganz vergessen, — ich wenigstens dachte oft an Sie!“

„Ja, liebe Mutter, ich bin es wirklich! Du hast wohl meinen Brief erhalten und kannst dir denken, daß ich nicht länger warten konnte, euch alle wiederzusehen! Ah, Philipp, mein lieber Junge!“ wandte er sich zu seinem Bruder, demselben kräftig die Hand schüttelnd, „wie geht es dir? Noch immer entschlossen, ein Genie zu werden? Und Miß Paget! Ich hoffe, Sie haben Ihren ehemaligen Quälgeist nicht ganz vergessen, — ich wenigstens dachte oft an Sie!“

„Ja, liebe Mutter, ich bin es wirklich! Du hast wohl meinen Brief erhalten und kannst dir denken, daß ich nicht länger warten konnte, euch alle wiederzusehen! Ah, Philipp, mein lieber Junge!“ wandte er sich zu seinem Bruder, demselben kräftig die Hand schüttelnd, „wie geht es dir? Noch immer entschlossen, ein Genie zu werden? Und Miß Paget! Ich hoffe, Sie haben Ihren ehemaligen Quälgeist nicht ganz vergessen, — ich wenigstens dachte oft an Sie!“

(Fortf. folgt.)

I. allgemeine Bezirks-Geflügel-Ausstellung



Geflügel-Vereine Neuenbürg und Calmbach



des
Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad
in der Turnhalle hier
am Ostersonntag den 30. ds. Mts., von Mittags 2 bis
Abends 6 Uhr,
am Ostermontag den 31. ds. Mts., von Morgens 9 bis
abends 6 Uhr

mit Prämierung und Verlosung.

Anmeldungen zur Ausstellung wollen spätestens bis **Mittwoch** den 26. ds. Mts. Abends 6 Uhr bei Herrn **Karl Rath**, Gerbermeister hier gemacht werden.

Lose zur Verlosung sind à 20 Pfg. per Stück, jedoch nur von **Mitgliedern der Vereine**, zu haben bei **Carl Wilhelm Bott**, hier.

Wir ersuchen unsere verehrl. Mitglieder, sowie die Züchter des Bezirks um recht zahlreiche Besichtigung der Ausstellung.

Eintritt 20 Pfg. — für Mitglieder frei.

Zum Besuch derselben ist jedermann freundlichst eingeladen.

P.S. Vorgenfütterung mit Spratt's Patent.
Der Vorstand.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag** den 4. April 1902
Vorn. 10¹/₂ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad, aus Staatswald I 24 Bord. Niesenstein, I 25 Sint. Sulzhäusle und II 88 Grünhütte und zwar: 1240 Stück Tannen-Langholz mit
Zm.: 286 I. 374 II., 258 III., 237 IV. und 25 V. Cl.

68 Stück Tannen-Sägholz mit
Zm.: 29 I., 8 II., und 11 III. Cl.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die **Frühjahrskontrollversammlungen** im Jahre 1902 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollstation **Wildbad** am 2. April 2¹/₂ Uhr nachmittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Enzklösterle, **Wildbad**.

Hierzu haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, die Dispositionsurlauber, Reservisten und Landwehrlente I. Aufgebots einschließlich der Halbinvaliden, sämtliche Ersahreservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden)

Mannschaften der Jahresklasse 1890., welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind, werden im letzten Jahre ihrer Dienstpflicht in der Landwehr I. Aufgebots bei den Herbstkontrollversammlungen zur Landwehr II überführt und sind von der Teilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen dieses Jahres entbunden. Dieselben haben vielmehr bei den Herbstkontrollversammlungen ds. Jrs. zu erscheinen.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bzw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Die Mannschaften haben bei Strafvermeidung mit sauber gereinigten Füßen zu erscheinen, weil letztere gemessen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei **jämtl.** Mannschaften, auch bei denjenigen, welche bereits gemessen sind, Fußmessungen vorgenommen werden.

Stöcke, Schirme, Zigarren etc. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzuliegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve:

Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.
Calw, den 27. Febr. 1902.

Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. März 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bä h n e r.

Wildbad, 26. März 1902.

Danksagung.



Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Onkels und Schwagers, des Herrn

Gottlob Rometsch

Stadtpfleger,

insbesondere auch von Seiten des Herrn Geistlichen, der Herren Vorgesetzten, Kollegen und Lehrern, sowie der Blumen-spenden erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Kinder:

**Luise Kiefer, geb. Rometsch,
Carl Rometsch,
Gottlob Rometsch,
Hermann Rometsch.**

Biblische Lesebücher

für evangelische Schulen, amtliche Ausgabe, zweite Auflage, sind zu **1 Mk. 50 Pfg.** zu haben bei

Chr. Wildbrett,

Eine Parthie weißer 1901er

Elsässer Wein

ist unter Garantie für reinen Naturtraubensaft bei größeren Bezügen

à Mk. 22.— per 100 Lit. abzugeben.

Proben gratis. Näheres auf schriftliche Anfragen unter Chiffre **S. V. 1229** durch **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**



Neue Ansichtspostkarten!
„Die letzten Württemb. Briefmarken.“
Aktuell! *Originell!*
 Preis pro Stück 10 Pfg.
 Zu haben bei **Chr. Wildbrett, Papierhandlung.**

Neu eingetroffen und in großer Auswahl

Kleider- und Schürzenzeuge

garantiert waschechte Qualitäten.
 Cattune, Zephir's, Waschseide für Blousen und Kleider in schönen Dessin.

Schwarze und farbige Moirées, Juponstoffe für Unterröcke.

Schwarze und farbige Lüster, Panama, Alpacca für Kleider, Schürzen und Blousen zu anerkannt billigen Preisen.

Philipp Bosch.

Vorhänge,

crème und weiss,

Massen-Auswahl, ca. 150 Stück

Für kleine Fenster:	Für große Fenster:
Meter 10 Pfg., 20 Pfg., 30 Pfg., 38 Pfg., 45 Pfg., 55 Pfg. und höher.	Meter 28 Pfg., 38 Pfg., 55 Pfg., 65 Pfg., 85 Pfg., 95 Pfg. und höher.

Abgepaßte Vorhänge in jeder Preislage,

Spachtel- und Zug-Rouleaux:
2.20, 3.50, 4.50, 6 Mark u. höher

Rouleaux-Stoffe,

crème und weiss,

besonders billig und schwer.

Breite:	100 cm,	112 cm,	120 cm,	130 cm.
---------	---------	---------	---------	---------

Preis per Meter:	60,	70,	80,	90.
------------------	-----	-----	-----	-----

Vorhang-Reste sehr billig.

Tischdecken,

Phantasie, Tuch und Peluche.

Kommode-Decken,

in allen Arten.

Wollene

Bett-Teppiche,

5.80, 6.50, 8, 11, 12 und höher.

Salon-Teppiche

Portièren,

Teppiche,

Bettvorlagen,
Felle.

Steppdecken

besonders billig.

bei

Weber & Langeneckert

Pforzheims größtes Spezialgeschäft für
Kleiderstoffe, Aussteuer und Betten.

Unterzeichneter bringt seine prima
Keimfähigen



Sämereien

aller Art in empfehlende
Erinnerung.

Karl Schober, Handelsgärtner,
Rathausgasse 66.

Backpulver

empfehl

D. Treiber.

Pathen-Briefe

in hübscher Auswahl empfehl

Chr. Wildbrett.

Empfehle auf kommende Feiertage ver-
schiedene Sorten



Fische

zu billigsten Preisen

Adolf Blumenthal
Delicatessenhandlung.

Caramell-Hasen

roth und gelb empfehl pfundweise für
Private und Wiederverkäufer.

G. Lindenberger
Hofkonditor.

Zu verkaufen

eine gut erhaltene rote

Plüschgarnitur,

event. auch die passenden Uebervorhänge.

Pforzheim Schwarzwaldstr. 13,
parterre.

Eierfarben

empfehl

D. Treiber

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd

Berlin W. —

Aerztlich empfohlen:

**Dessert-, Tisch- & Medicinal-
Weine.**

Die 1/4 FL. von 1 M 20 bis 2.—

Niederlage bei:

Herrn Hofapotheker **Dr. C.
Metzger.**

Mit 1 Beilage der Patents-
Kochherd-Fabrik **F. Glent** in Nürn-
berg-Dübahnhof zur gefl. Beachtung.

